Struktur und Situation in der Wirtschaft in der Region Werdenberg

Autor(en): **Schulz, Tobias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **7 (1994)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

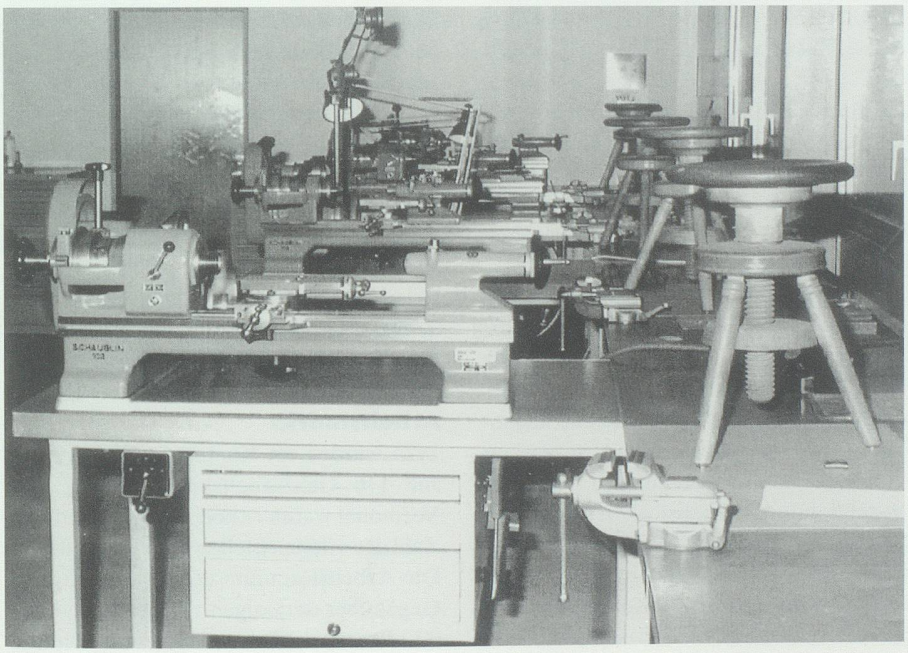
Struktur und Situation der Wirtschaft in der Region Werdenberg

Tobias Schulz, St.Gallen

Strukturelle Entwicklung

Der Bezirk Werdenberg gehört zusammen mit Sargans, dem Oberrheintal, Gaster und dem Ober- sowie dem Alttoggenburg zu den wirtschaftlich weniger begünstigten Regionen des Kantons St.Gallen. Das Durchschnittseinkommen liegt rund 10 bis 20 Prozent unter dem Kantonsmittel. Schon in der Grobstruktur lässt sich erkennen, dass diese Regionen, verglichen mit der gesamten Schweiz, in bezug auf die strukturelle Entwicklung lange Zeit zurückstanden. Die Entwicklung hat bis heute gewisse Fortschritte gemacht, der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft liegt im Werdenberg mit 5,23 Prozent aber immer noch um einiges über dem schweizerischen Durchschnitt. Desgleichen ist der Bezirk Werdenberg nicht im selben Masse industrialisiert wie zum Beispiel das benachbarte Rheintal. Maschinen, Apparate und Fahrzeuge, das graphische Gewerbe sowie die chemische Industrie sind bis anhin die wichtigsten Branchen. Die Stärke der Elektro-, Textil- und Metallindustrie ist typisch für den Kanton St.Gallen. Typisch für das Werdenberg war bis Ende der siebziger Jahre die starke Vertretung der Textilindustrie und der chemischen Industrie. Am bedeutendsten war allerdings seit jeher die Metall-, Maschinen- und Apparateindustrie: Die Zahl der Betriebe ist seit 1975 ständig steigend, und die Zahl der Beschäftigten wuchs seit 1975 um einen Drittel. 1991 waren 1940 Personen in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt. Die dominierende Stellung der Textilindustrie kam Ende der siebziger Jahre ins Wanken: Konnten 1975 noch 1004 Leute in dieser Branche tätig sein, so waren es 1991 nur noch 342 Angestellte. Dagegen wurden die graphische und die chemische Industrie, welche schon immer einen relativ hohen Stellenwert hatten, gestärkt. Ein Vergleich der Betriebszählungsergebnisse von 1965, 1975 und 1991 zeigt, dass im Bezirk Werdenberg in bezug auf die Wirtschaftsstruktur bis 1975 eine erhebliche Stärkung des industriellen Sektors eingetreten war, dies auf Kosten der Landwirtschaft und auch des Dienstleistungssektors. Die Betriebszählung von 1975 wies trotzdem mit 11 Prozent der Beschäftigten immer noch einen überdurchschnittlich grossen landwirtschaftlichen Sektor auf (Kanton 9 %). Ab 1975 trat dann eine Wende ein. Der Dienstleistungssektor wuchs zuerst zaghaft, dann doch immer bestimmter zu seiner heutigen Grösse von ca. 48 Prozent aller Beschäftigten heran. Eine Einteilung in die verschiedenen Wirtschaftssektoren ist heute allerdings sehr schwierig geworden und auch nicht mehr allzu zeitgemäss. So lassen sich im Werdenberg 12 Prozent der Beschäftigten nicht einem der drei herkömmlichen Sektoren zuweisen.

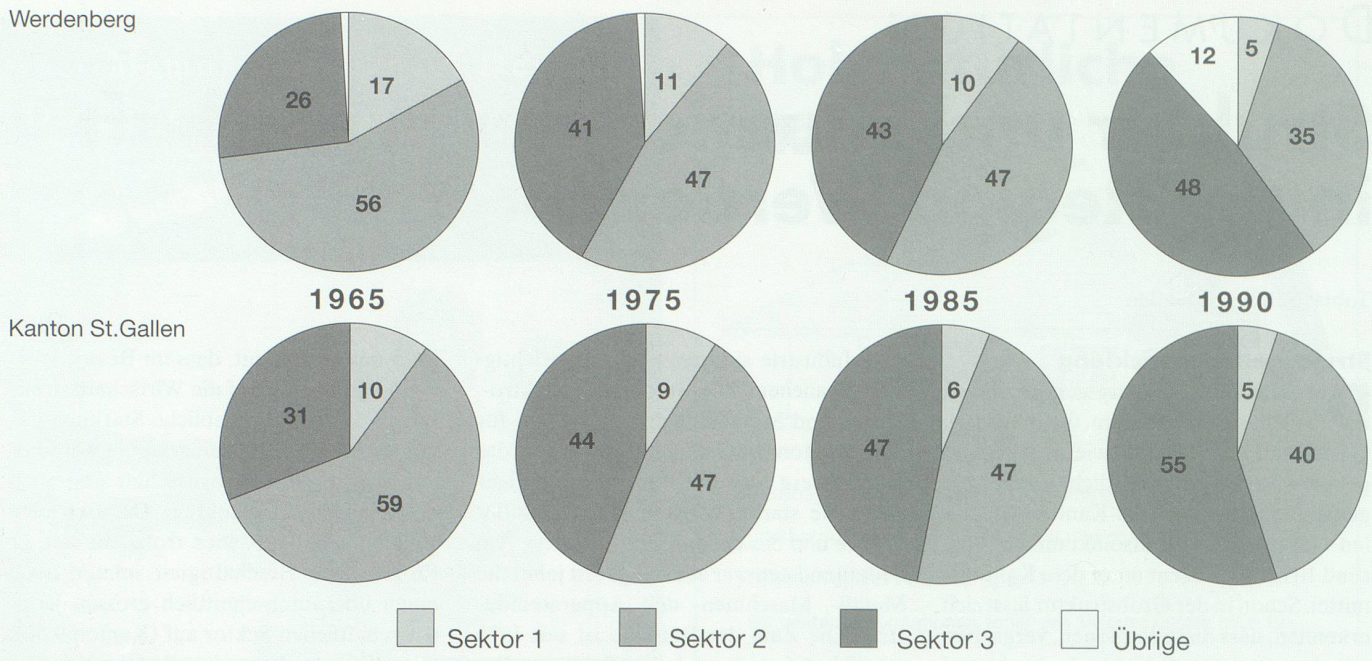
Der Bezirk Werdenberg ist von der Rezession besonders hart betroffen: Für eine wachsende Zahl von Menschen fehlt es an Arbeit. (Bild Archiv W&O.)



Ein Blick in die Gemeinden

In bezug auf den Zuwachs der Betriebe lag der Bezirk Werdenberg 1975 mit 77 Prozent weit über dem kantonalen und schweizerischen Mittel (56,8 % bzw. 49,7 %). Die Veränderung der Beschäftigtenzahlen ergab ein ähnliches Bild, nämlich einen Zuwachs von 29,9 Prozent, währenddem er für den Kanton nur 12,4 Prozent betrug und für die Schweiz 14,3 Prozent. Die Schwerpunkte lagen in den Gemeinden Buchs und Sennwald. Sevelen und Wartau schnitten weit weniger gut ab. Heute liegt der Schwerpunkt gerade in der Gemeinde Sevelen, in der seit 1985 ein enormer Zuwachs an angesiedelten Betrieben von 51 Prozent zu verzeichnen ist. Aber auch Buchs konnte kontinuierlich zulegen. Einzig Grabs musste einen leichten Abbau hinnehmen, und in Wartau und Gams zeigten sich keine zahlenmässigen Veränderungen.

In Buchs sind Chemie und graphische Industrie die eigentlichen Wachstumsbranchen. Beide gehörten aber schon in den siebziger Jahren zu den traditionell starken



Prozentualer Anteil der Beschäftigten in den Wirtschaftssektoren im Werdenberg und im Kanton St.Gallen (Sektor 1 = Forst- und Landwirtschaft; Sektor 2 = Industrie; Sektor 3 = Dienstleistungen).

Wirtschaftszweigen und wurden nur von der Metall-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie überflügelt. Entgegen der allgemeinen Entwicklung hat letztere aber in Buchs Stellen abgebaut und beschäftigte 1991 noch etwa 150 gegenüber ursprünglich 440 im Jahre 1975. Somit gehören heute die graphische und die chemische Industrie nach dem Baugewerbe in Buchs zu den bedeutendsten Arbeitgebern. Buchs besass schon seit jeher die ausgeglichenste Struktur. Entgegen der allgemeinen Entwicklung bildete sich allerdings parallel zur Textilindustrie auch die Beschäftigtenzahl in der Metallindustrie zurück, obwohl weitere Betriebe gegründet wurden. In Gams konnte sich der Siegeszug der graphischen Industrie nicht durchsetzen. Grabs traf das Verschwinden der Textilindustrie besonders hart. Von den einst rund 250 Beschäftigten sind noch ca. 50 übriggeblieben. Dagegen zeigten sich die graphische und die Metall-, Maschinen- und Fahrzeugindustrie entwicklungsfähig: von jeweils 30 auf über 100 Arbeitsplätze. Besonders auffallend ist in der Gemeinde Sennwald neben dem starken Zuwachs der Metallindustrie die explosionsartige Entwicklung der holzverarbeitenden und -bearbeitenden Industrie. In Sevelen und Wartau dagegen haben sich keine grundlegenden Umstrukturierungen vollzogen.

Konjunkturaussichten für die gesamte Schweiz

1993 ist das dritte Rezessionsjahr für die Schweiz. Für die unaufhaltsam steigende Arbeitslosigkeit zeichnet sich vorerst noch keine Wende ab. Allerdings sind die Zinsen, welche so stark in die Höhe geklettert waren, wieder im Abwärtstrend. Normalerweise sind sinkende Zinsen ein guter Indikator für eine Erholung der Wirtschaft, da das Investitionsklima bei niedrigen Zinsen günstiger ist. Die Investitionstätigkeit ist allerdings weiterhin abnehmend, und ein Aufwärtstrend ist noch nicht absehbar. 1994 soll wieder eine Steigerung des Bruttoinlandproduktes (BIP) um etwa 1 Prozent möglich sein, was aber sicherlich von mehreren Faktoren abhängig sein wird; eine Rolle werden dabei auch die verschärften schweizerischen Standortnachteile spielen.

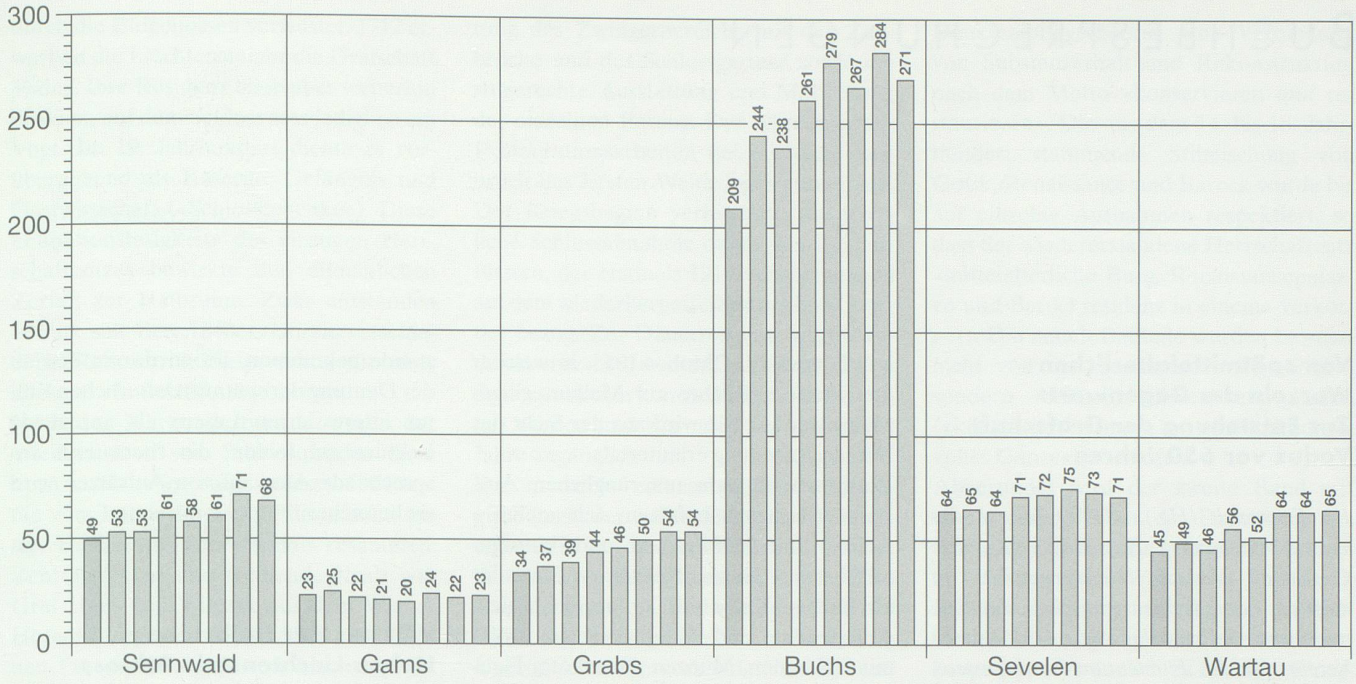
Der in den letzten Jahren immer negativ veranschlagte geldpolitische Impuls wird 1994 voraussichtlich wieder positiv. Die Sparpolitik des Bundes greift dann allerdings zu spät und wird sich deshalb negativ auf die Wirtschaftserholung auswirken. Die Konsumentenstimmung ist wegen anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und stagnierender Realeinkommen getrübt. Deshalb wird der private Konsum kaum schnell wachsen und die Konjunktur stützen können. Die Arbeitslosenquote wird sich wahrscheinlich erst Mitte 1994 leicht zurückbilden. Bis Ende 1993 wird sie aber voraussichtlich noch auf 4,8 Prozent steigen. Dagegen ermässigt sich die Inflationsrate auf 2,1 Prozent.

Wirtschaftslage im Werdenberg

Die Abschwächung der allgemeinen Konjunkturlage ab 1990 verursachte in einer ersten Phase eine massive Zunahme der Arbeitslosen, wie sie der Kanton St.Gallen seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat. Die Zahl der Arbeitslosen stieg, vom Dezember 1990 an gerechnet, innerhalb eines Jahres von 81 auf 376 im Raum Werdenberg und Sargans, was einer Zunahme um 364 Prozent gleichkommt. Im Rheintal beobachtete man ein geringeres Wachstum der Arbeitslosenzahlen, da dieses über die konjunkturresistentere Wirtschaftsstruktur und einen stärker diversifizierten Industriesektor verfügt. Allerdings ist die hohe Zahl der Grenzgänger im Rheintal nicht in diese Berechnung miteinbezogen.

Arbeitsmarkt

1979 wurden im Kanton St.Gallen Ende Juli 176 Ganzarbeitslose registriert; im Vormonat waren es noch 201 gewesen. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 542. Die Arbeitslosenrate betrug 0,11 Prozent. Gegenüber derjenigen vom Vormonat mit 0,12 Prozent bedeutete dies eine Verbesse-



Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den Werdenberger Gemeinden in den Monaten Januar bis August 1993.

rung. So wies damals alles auf einen Ausbruch aus der vorangegangenen Talsohle hin. Desgleichen zählte man im Bezirk Werdenberg Ende Juli 1979 23 Ganzarbeitslose (Vormonat 29). Die sechs Kurzarbeiter vom Vormonat waren im Juli alle wieder zu regulärer Arbeit übergegangen. Die Diskrepanz zwischen offenen Stellen einerseits und Arbeitslosen andererseits war damals strukturell bedingt. Dies bedeutet, dass die Qualität und Quantität von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nicht übereinstimmten. Viele Arbeitslose waren aufgrund ihrer persönlichen Situation als schwer vermittelbar zu betrachten. Bei einer Einwohnerzahl von 25 235 im Jahre 1975 standen 10 236 Arbeitsplätze zur Verfügung. Pro 100 Einwohner waren dies 40,5 Arbeitsplätze. Der Bezirk Werdenberg lag damit gleich hoch wie das kantonale Mittel (40,6) und etwas tiefer als das schweizerische Mittel (42,7)

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Werdenberg vollzog sich bis zum Wirtschaftseinbruch 1990 überdurchschnittlich zum kantonalen Mittel. Einem Zuwachs von 28 Prozent in der Periode 1985 bis 1990 steht ein Zuwachs von nur 20 Prozent im kantonalen Mittel gegenüber.

Im August 1993 zählte man im Bezirk Werdenberg 552 Arbeitslose, davon entfielen auf Sennwald 68, Gams 23, Grabs 54, Buchs 271, Sevelen 71 und auf Wartau 65. Von Januar bis August dieses Jahres stieg die Arbeitslosenzahl im Bezirk um 30 Prozent. Grabs war mit 59 Prozent Zuwachs in dieser Periode am stärksten betroffen. In der Gemeinde Sennwald betrug das Wachstum 39 Prozent, in Buchs 30 Prozent und in Wartau 44 Prozent. Allein in Gams war keine Steigerung zu beobachten. Man stellt fest, dass der Zuwachs an Arbeitslosen im Werdenberg weit über dem Kantonsmittel liegt. Dieses beträgt für die Periode Januar bis August 1993 18 Prozent, von 6246 auf 7378. Nur das Ober- und Neutoggenburg sind als strukturschwache Bezirke stärker betroffen.

Am meisten Arbeitslose sind in den Büroberufen, in der Metall- und Maschinenbaubranche sowie dem Gastgewerbe zu finden. Daneben finden sich auch unter den technischen Berufen und Zeichnern sowie in den Verkaufsberufen und im Baugewerbe alarmierende Zahlen. Vor allem Buchs ist stark von der schlechten Arbeitsmarktlage betroffen.